



Editorial

Rund 150 Schüler zogen im Januar mit Transparenten und flankiert von einem Eisbären über die Johannisstraße bis zum Campus auf den Ernst-Abbe-Platz. Dort wirkten sie verloren, klein und leise. Drinnen saßen die Studierenden und belächelten die Gruppe oder winkten ab, obwohl sie das Anliegen von FfF verstanden hatten. Würde sich das jeden Freitag so abspielen? Das Thema rückt der Stadt Jena auf die Pelle: Das UFO des Klimapavillons ist im Paradies gelandet. Dort reden Wissenschaftler und Politiker einstimmia mit den Schülern über

einen menschengemachten Klimawandel. Doch es gibt in Jena auch andere Stimmen, die Einfluss nehmen wollen. Und wo sind die Studierenden? Gerade schauten sie beim cellu l'art-Festival Kurzfilme oder bauen Lobeda innerhalb von 72 Stunden komplett um. Was diese Jugendlichen von heute noch so interessiert, das weiß Linus Volkmann: nämlich Popmusiker zu werden. Oder so. Der Veranstaltungskalender hat am Ende das Machtwort: Am Montag läuft GoT und am Freitag ist Studententag in der Kneipe.

Akrützel nicht vergessen und viel Spaß beim Lesen!



Inhalt

04 EINE JUGENDBEWEGUNG

Fridays for Future startet durch, wer lässt sich mitreißen?

07 IN JENA HEIMISCH

Wer hat Schuld am Klimawandel?

og SOMMER IM PARADIES

Anja Siegesmund erklärt den Klimapavillon.

10 AUFGEWACHT?

Die Hälfte seiner Amtszeit ist um: Was der Stura bis jetzt so gemacht hat.

13 KURZE MIT LINUS

Dieser Musikjournalist weiß Bescheid.

14 CREW LOVE IS TRUE LOVE

Das 20. Jubiläum des cellu l'art-Kurzfilmfestivals macht wehmütig.



Endlich **Friedolin 2.0!** Um diese digitale Revolution Wirklichkeit werden zu lassen, wurde eine Konferenz einberufen, die im vergangenen Monat erstmalig getagt hat. Unter fast 70 Mitgliedern sind zwei Studierende vertreten, die fleißig auflisten, was sie an Friedolin verbessert haben wollen. Wieso kann man sich etwa nicht selbstständig von einer Veranstaltung abmelden, wenn man sich doch aber anmelden kann? Schreibt eure Kommentare an uns. Es bleibt natürlich alles anonym und mit Sicherheit können die beiden Studierendenvertreter dann eure Wünsche mit in die Konferenz einfließen lassen!

Mail: redaktion@akruetzel.de

STES UND SESTION

Zuwachs Jenensis



Auch weit über die thüringischen Landesgrenzen hinaus wirkt die Anziehungskraft der FSU. Der beste Beweis dafür sind die dreizehn neuen Professorinnen und Professoren, die in diesem Jahr bereits ihren Weg nach Jena gefunden haben. Darunter Giancarlo Soavi, den der hervorragende Ruf der Jenaer Festkörperphysik aus Cambridge weglocken konnte. Auch die Kaukasiologie erhält mit Diana Forker Zuwachs. Neuberufungen gab es auch in der Medizin, der Chemie sowie in der Romanistik und der Philosophie, die ab diesem Semester in Vorlesungen und Seminaren zu sehen sind. Dass sie dabei in große Fußstapfen treten, ist ihnen hoffentlich bewusst. Denn erst am 8. April wurde dem Jenaer Chemie-Professor Ulrich Schubert der Preis als Hochschullehrer des Jahres verliehen.

Nomen est omen



Der Fahrplanwechsel der Deutschen Bahn bringt seit Dezember täglich drei IC-Zugverbindungen nach Jena. Sie fahren zwischen Gera und Kassel bzw. Düsseldorf. Damit ist nicht nur die Stadt Gera erstmals seit zwölf Jahren wieder an den Fernverkehr angeschlossen, auch Jenaer Studierende profitieren von den Verbindungen: Alle Nahverkehrs- und Semestertickets gelten im IC auf der Strecke von Gera nach Erfurt. Grund dafür sind die gestrichenen Nahverkehrszüge, die durch den Intercity ersetzt werden. Pendler dürften sich allerdings nicht freuen, denn die ICs brauchen rund zehn Minuten länger als die vorigen Regios.

Kein Optimum



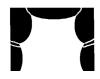
Die aktuellen Sanierungsarbeiten in der Mensa am Ernst-Abbe-Platz dauern wahrscheinlich noch bis Ende September an. In dieser Zeit gibt es nur ein deutlich abgespecktes Menü. Das Frühstücks- und Abendangebot fällt weg und mittags stehen lediglich zwei Gerichte zur Auswahl. Auch das samstägliche Mensen ist den Bauarbeiten zum Opfer gefallen. Wer dennoch das Kochen absolut verweigert, muss nicht hungern, sondern kann in die Philomensa ausweichen, die in dieser Zeit die Hungrigen auffängt.

Cui honorem, honorem



Greift eure Professorin tief in den Didaktik-Koffer? Tanzt der Dozent im Statistik-Seminar? Oder einfach eine coole Veranstaltung gehabt? Dann nominiert eure Dozentinnen und Dozenten für den alljährlich ausgeschriebenen Lehrpreis der FSU, der mit 2.500 Euro dotiert ist. Nominiert werden können alle Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zum 8. Mai. Der Wettbewerb soll kreative Lehrkonzepte, die über das dröge Ablesen von PowerPoint-Folien hinausgehen, würdigen. Gewonnen hat im vergangenen Jahr das literaturwissenschaftliche Seminar über Rousseaus Émile. Zusätzlich zur besten Lehrveranstaltung wird auch ein weiterer Lehrpreis vergeben, der in diesem Jahr die besten Veranstaltungen zum Thema Integration des Lehramtsstudiums in die universitäre Lehre sucht.

Circus maximus



10.000 Menschen an hundert verschiedenen Orten in ganz Deutschland werden sich am 11. Mai zeitgleich zu einem spontanen Theaterstück treffen. Die Teilnehmenden erfahren erst vor Ort vom Drehbuch und erhalten Regieanweisungen über Smartphone und Kopfhörer. Das Projekt ist Teil der Unicef-Kampagne "Kindheit braucht Frieden" und soll auf die dystopische Zukunft aufmerksam machen, die der Menschheit droht, sollte sie nicht rechtzeitig einlenken. Auch in Jena werden sich hundert Menschen auf dem Theatervorplatz versammeln und schauen, ob die spontane Aufführung funktioniert. Wollt ihr mit dabei sein? Schauspielerische Vorkenntnisse werden ausdrücklich nicht erwartet.

Quo vadis Bauhaus?



Dem Bauhaus-Hype lässt sich momentan nicht entkommen. Denn die in Weimar vor hundert Jahren gegründete Architektur- und Kunstschule leitete die Moderne in Deutschland wie kaum eine andere Institution ein und brachte nebenbei auch noch erschwingliche Designermöbel in etliche Mittelschichtwohnzimmer. Was das Jubiläum allerdings nicht nach Jena bringen wird, ist eine Party. Die war eigentlich für den 4. Mai geplant, musste aber wegen geringer Nachfrage abgesagt werden. Offensichtlich ist der Bauhaus-Boom erst einmal gesättigt. Für die, die immer noch nicht genug haben: Es finden an dem Wochenende trotzdem noch Führungen und Vorträge statt, die sich mit der Geschichte des Bauhauses in Jena beschäftigen.



Fotos zum Text: Julian Hoffmann

ES WIRD HEIßER

Die Jugendbewegung Fridays for Future setzt sich für Klimaschutz ein, auch hier in Jena. Was sie wollen, wer sie unterstützt und was schon passiert ist – ein Überblick.

"Komplett im Arsch" von Feine Sahne Fischfilet beendet die Demonstration von Fridays for Future (FfF) nicht zufällig. Die Verbindung zu unserem Planeten herzustellen, ist leicht, wenn er uns von den Plakaten ringsum mit traurigem Gesicht anschaut. Die Streikenden machen sich langsam auf den Heimweg, die Demo ist für diese Woche vorbei. Aber da ihre Forderungen noch nicht umgesetzt wurden und die Ziele noch nicht erreicht sind, werden sie sich kommenden Freitag wieder versammeln.

Angefangen hat alles mit Greta Thunberg, der mittlerweile weltbekannten Schwedin. Die ersten Wochen des Sommers 2018 verbrachte sie nicht in der Schule, sondern streikte für das Klima. Immer mehr junge Menschen folgten ihrem Vorbild, freitags nicht in die Schule zu gehen. Auf allen sieben Kontinenten gab es bereits Demonstrationen, inspiriert von Greta – seit Dezember letzten Jahres auch in Jena.

Justus Heuer, Mitorganisator der Ortsgruppe der FfF in Jena, erfuhr Mitte Dezember über die Grüne Jugend von einer Protestaktion in Erfurt. "Das Umweltreferat des Sturas hat uns angeschrieben, ob wir nicht

etwas zusammen organisieren wollen. Wir haben den BUND und Greenpeace dazugeholt und kurz vor Weihnachten die erste Aktion in Jena geplant." Im Laufe der letzten Monate kamen immer mehr Leute dazu. Bei der bisher größten Demonstration im März waren über 1.000 Menschen dabei.

Die jungen Protestierenden streiken für das Klima, aber was fordern sie? "Es reicht nicht aus, dass jeder selbst im Kleinen Veränderungen vornimmt, was natürlich auch wichtig ist", sagt Justus, "sondern die Regierungen müssen Beschlüsse treffen und sich an das halten, was sie schon verspro-

chen oder beschlossen haben." Mitglieder der FfF haben für die deutsche Regierung acht Forderungen aufgestellt, durch deren Hilfe das Maximum der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden soll. Markus Reichstein, Mitarbeiter beim Max-Planck-Institut für Biogeochemie, erklärte bei seinem Vortrag nach einer Kundgebung: "Das Wissen ist bei den Regierungen vorhanden und in ihren Abkommen und Plänen integriert." Hinzu kämen die schnellen Entwicklungen in der Wissenschaft und Technik.

"Es wird möglich

sein, die Ziele

einzuhalten."

Reichstein ist Mitglied der Scientists for Future, einem Zusammenschluss von über 27.000 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen

aus dem deutschsprachigen Raum. Die Arbeit der Regierungen stimmt ihn optimistisch: "Es wird möglich sein, die Ziele einzuhalten. Dafür muss aber jetzt gehandelt werden." Geoengineering, das Eingreifen in natürliche Kreislaufsysteme der Erde mit technischen Mitteln, ist für ihn an dieser Stelle keine Lösung, sondern höchstens Symptombekämpfung. Es müssten vor allem die Emissionen von Treibhausgasen drastisch verringert werden.

Entschuldigung, bitte

Meistens wird bei FfF vor allem über die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gesprochen. Nach den Beobachtungen von Zippora Vogel, die auch im Organisationsteam der FfF in Jena ist, sei der Anteil an Studierenden jedoch ungefähr ausgeglichen. Kritisiert werden diese dennoch häufig dafür, dass sie sich nicht stärker beteiligen. Dabei wäre es für sie einfacher, an einem Streik teilzunehmen. Außerdem kann durch mehr Menschen bei einer Demonstration auch mehr Interesse in der Öffentlichkeit geschaffen werden. Andererseits ist einer der Hauptgründe, warum es überhaupt so viel Aufmerksamkeit für die Demonstrationen gibt, der Verstoß gegen die Schulpflicht.

Greta fragt daraufhin gern: "Warum

sollen wir für eine Zukunft lernen, die es vielleicht gar nicht mehr gibt?" Das ist sicherlich provozierend, stößt aber auch auf Verständnis.

In Jenaer Schulen sind die Reaktionen verschieden. Zippora erzählt von ihrer Schule, dem Christlichen Gymnasium Jena, wo sie häufig vom Schulschwänzerargument zu hören bekommt. Ihre Lehrerin sagte zu ihnen, "dass wir das doch samstags machen können, da würde sie sich auch dazustellen." Auch wenn es an ihrer Schule nicht gutgeheißen wird, so duldet man die Teilnahme,

wenn eine Entschuldigung der Eltern vorliegt. "Man muss kreativ werden", meint auch Ekkehard Schleußner, Präsident des Geburtsklinikums und Teil von Scientists for Future

in Jena, "wenn eine Lehrerin ihre einzigen beiden Schulstunden freitags von 11 bis 13 Uhr hat und ihre Schüler fehlen".

Auch aus vielen weiteren Richtungen kommt Kritik. Gerade solche, die überzeugt davon sind, dass der Klimawandel überdramatisiert wird, oder ihn leugnen, sehen in der Bewegung nicht viel Sinn. Der FDP-Bundesvorsitzende Christian Lindner twitterte in Bezug auf FfF, dass er politisches Engagement von Schülerinnen und Schülern toll fände, die Klimapolitik jedoch eine Sache für Profis sei. Die Antwort darauf kam prompt von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Scientists for Future: Die Anliegen der jungen Menschen seien berechtigt und gut begründet. Neben den Scientists for Future erhält FfF auch von Leuten aus der Wirtschaft und Eltern, die den Parents for Future angehören, Unterstützung.

Und was passiert hier?

Auf regionaler Ebene konnte schon ein kleiner Erfolg erzielt werden. Im Thüringer Klimarat, in dem vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mitwirken, hat nun auch Justus als Vertreter der FfF einen Platz bekommen. Dort kann er an der Gestaltung und Umsetzung von Klimaschutzzielen direkt mitwirken.



Zippora Vogel | Fridays for Future Jena



Justus Heuer | Fridays for Future Jena



Markus Reichstein | Scientists for Future Jena

Die FfF veranstalten am 21. Mai im Klimapavillon eine Podiumsdiskussion, dazu sind anlässlich der anstehenden Kommunal- und Europawahlen Vertreterinnen und Vertreter von sieben Parteien aus Jena eingeladen. Sie können dort ihre Parteiprogramme und Ideen zur Klimapolitik vorstellen und diese diskutieren.

Ein Vertreter der Parents for Future gab den jüngeren Anwesenden, die noch nicht wahlberechtigt sind, bei einer Demonstration eine Hausaufgabe auf. Sie sollten mit ihren Eltern über die Wahlen diskutieren und so versuchen, sie dazu zu motivieren, sich für einen Wandel in der Klimapolitik einzusetzen. Kurz vor den Europawahlen wird am 25. Mai international zu Demonstrationen aufgerufen, zu der auch in Jena wieder groß gestreikt werden soll. Denn die FfF möchten so lange weitermachen, bis ihre Forderungen an die Politik umgesetzt werden!

Ariane Vosseler

LASST DEN SCHÜLERN DIE PROTESTE

Kaum hat die umweltpolitische Bühne mit der Schülerbewegung Fridays for Future einen neuen Mitspieler erhalten, werden die Rollen neu verteilt – **ein Kommentar.**

Studierende, lange Zeit als Stereotyp des streikenden Weltverbesserers gehandelt, sind nun in der misslichen Lage, dass sich der demonstrierende Schüler als vielfach medienwirksamer erweist. Heißt das, dass studentische Demonstranten ihre Transparente künftig im Schrank lassen können?

Die aktive Beteiligung an der Klimadebatte gilt derzeit als moralischer Imperativ. Nicht zu handeln steht folglich für niemanden zur Diskussion. Dennoch steht die Frage im Raum, ob die Kräfte der Studierenden nicht außerhalb der Demonstrationen wirkmächtiger zum Einsatz kommen könnten. Proteste der nur lose an Anwesenheitspflichten Gebundenen rufen schlicht nicht die gleiche Art von

Empörung hervor wie die Schüler im Spagat zwischen getarntem Faulenzertum und echtem Revolutionismus, zwischen Schulpflicht und Streikrecht. Der Mehrwert studentischer Beteiligung auf den Straßen ist folglich vernachlässigbar klein. Darüber hinaus besteht die Gefahr, die weltrettenden Schulschwänzer aus dem Fokus der Öffentlichkeit zu verdrängen. Eine bessere PR für die Fragen der flächendeckend unbefriedigenden Umweltpolitik als diejenige einer reinen Schülerbewegung ist kaum denkbar.

Natürlich heißt das nicht, dass die früheren Aufrührer und Weltverbesserer hinter den Kulissen nicht dennoch gebraucht würden. Ihre Unterstützung war beim Entwurf der Forderungspapiere essentiell und es schließen sich weitere Aufgaben an, die der Beihilfe der Erwachsenen bedürfen: Es gilt, entsprechende Forschungen anzustoßen, Lobbyarbeit zu initiieren, Vereine und Gruppen zu mobilisieren und nicht zuletzt die jungen Rebellen vor der Übervorteilung durch die Politiker zu schützen.

Also, liebe Studierende, lasst den Schülern die Proteste, die reißen das schon! Widmet euch stattdessen lieber den Bereichen, in denen eure Hilfe wirklich etwas bringt.

Daniel Neumann



SIE SIND UNTER UNS

Klimawandelleugner haben in Jena nicht nur eine Hochburg, sondern auch Kontakt zu studentischen Organisationen.

"Ich glaube, ich

darf dazu gar

nichts sagen."

Den menschengemachten Klimawandel ernst zu nehmen und im besten Falle auch noch aufzuhalten, wirkt wie eine Selbstverständlichkeit. Anders sieht das das Europäische Institut für Klima & Energie, kurz Eike. Mit dem Slogan "Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit!" lädt das Institut, das eigentlich gar kein Institut, sondern ein Verein ist, auf seiner Internetseite zum Stöbern ein. Mit

dem Ziel, Klima- und Energiefakten "ideologiefrei" darzustellen, haben sich ehemalige Universitätsprofessoren und andere kritische Freigeister zum gemeinsamen Klimawandelleugnen in Jena zusammengefunden.

Klimawandelleugner? In Jena? Unser Interesse war geweckt. Und auch wenn Debatten mit Verschwörungstheoretikern meist wenig ergiebig sind, wollten wir es trotzdem versuchen. Es gab an der Sache allerdings einen Haken: Der Vizepräsident des Eike, Michael Limburg, wollte einem Interview nur unter der Bedingung zustimmen, dass dieses seitens Eike gefilmt werden dürfte. Keiner unserer Redakteure wollte allerdings auf dem hauseigenen YouTube-Kanal auftauchen, weshalb wir uns woanders umhören mussten.

Zum Beispiel bei einer studentischen Organisation, die sich vom Eike unterstützen ließ wie den Students for Liberty. Die liberale Studierendenorganisation hat im Rahmen einer Regionalkonferenz in Jena im November 2018 Spendengelder des Eike angenommen. Doch wie ist es zu diesem Sponsoring gekommen? "Ich glaube, ich darf dazu gar nichts sagen", wehrt Nikodem Skrobisz, Vorstand der Students for Liberty in Jena, ab. "Jeder kann an SFL spenden, wenn er will. Und wenn man spendet, dann wird man auch gelistet." Doch reicht das als Ausrede für eine Zusammenarbeit zwischen einer studen-

tischen Organisation mit einem unwissenschaftlichen und konsensablehnenden Verein? Pauline Häßler vom Umweltreferat des Stura sieht das Sponsoring überaus kritisch: "Die Students for Liberty hätten die Spende ablehnen sollen. Sie sollten in Zukunft keine universitäre Unterstützung mehr bekommen, wenn sie sich weiter vom Eike sponsern lassen."

Doch wie ist es um diese alternativen Fakten

an der Uni selbst bestellt? Pauline gibt an, keine Klimawandelleugner an der Uni zu kennen, und auch Nikodem distanziert sich von den Positionen des Eike. Eine Umfrage auf dem Campus sollte zeigen, ob klima-

wandelleugnerische Tendenzen innerhalb der Studierendenschaft zu erkennen sind. Das erleichternde Ergebnis: Ein Großteil der Studierenden ist bisher nicht in persönlichen Kontakt mit Klimawandelleugnern an der Uni gekommen. Von knapp fünfzig Befragten gaben nur zwei an, persönlichen Kontakt zu der Szene zu haben: "Ein Kumpel leugnet den Klimawandel. Aber der ist eh bei der Jungen Union", witzelt der Politikwissenschaftsstudent Tassilo Kampas.

Es scheint sie also zu geben, auch wenn es nicht viele sind. Und zu allem Überfluss unterstützen sie studentische Organisationen. Wie bedenklich das ist, erklärt Psychologiestudentin Anne in Bezug auf den Slogan des Eike: "Wenn wir den Klimawandel heute ignorieren, dann ist unsere Freiheit in fünfzig Jahren noch viel mehr bedroht". Unter den Befragten kann niemand etwas mit den Ideen des Vereins anfangen. So stellt ein weiterer Politikwissenschaftsstudent der Uni Jena die Frage: "Wie kann man nur so dumm sein?"

Finn Werner

GEGEN DEN ARTEN-ANALPHABETISMUS

Jenaer Forscherin entwickelt Naturführer der Zukunft: Mit dem Smartphone gegen Biodiversitätsverlust.

Der Erfolg des GPS-basierten Spiels Pokémon Go macht deutlich, welche Faszination die Kopplung digitaler Technologien und realer Erfahrung auf junge Smartphone-Nutzerinnen und -Nutzer ausübt. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit zeigte die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe Biologiedidaktik der FSU, Luise Knoblich, wie dieses Potenzial im Bereich der Umweltbildung genutzt werden kann. Ihr digital gestütztes Projekt "Biotracks" motiviert junge Menschen zu einer wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung mit der realen, heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Knoblich hat ein Bildungskonzept entwickelt, das Naturerfahrung und digitale Medien zusammenführt. Schülerinnen und Schüler gehen dabei mit ihrem Smartphone auf Entdeckungstour orientiert an biologisch basierten GPS-Touren, den sogenannten "Biotracks".

Fauna in Gefahr

Im Jahr 2017 veröffentlichten Forscher alarmierende Erkenntnisse über die Entwicklung des Insektenvorkommens in Deutschland: Im Zeitraum von 1989 bis 2016 ist die Insektenbiomasse durchschnittlich um über 75 Prozent zurückgegangen. Der Schwund hat weitreichende Folgen für die Nährstoffkreisläufe im Boden und beeinflusst bereits jetzt in spürbarem Ausmaß die Diversität anderer Organismen. Laut Nabu Thüringen führt

das Insektensterben zu einem deutlichen Rückgang der heimischen Vogelbestände. Die intensive Landwirtschaft, durch die naturnahe Lebensräume seit Jahrzehnten immer weiter reduziert werden, wird als Hauptursache für den Biodiversitätsverlust angesehen.

Von diesem werde unser Zeitalter bestimmt und "gleichzeitig fehlen Schülerinnen und Schülern, unseren Zukunftsträgern, sowohl das Bewusstsein für den erforderlichen Umweltschutz als auch essenzielle Naturerfahrungen", berichtet Knoblich.

Bei der Durchführung der Biotracks im Gelände folgen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe ihrer Smartphones der biologisch basierten Expeditionsroute und gelangen so von einem Point of Interest zum nächsten. An jedem Wegpunkt wurden sie dazu aufgefordert, Aufgaben zur Tier- und Pflanzenbestimmung sowie zu den aufgesuchten Ökosystemen zu bearbeiten. Dabei kommen die Smartphones neben der GPS-Navigation bei der Recherche und Artbestimmung zum Einsatz und werden außerdem mit Hilfe entsprechender Apps zur Erfassung relevanter Umweltfaktoren genutzt.

Das didaktische Verfahren mit Schwerpunkt Biodiversität für den Biologieunterricht an außerschulischen Lernorten wurde bisher bei Exkursionen mit Schülerinnen und Schülern der siebten und neunten Klasse im Naturpark Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale mehr

mals erfolgreich eingesetzt. Die Schülerinnen und Schüler waren beispielsweise mit dem Forschungsboot auf dem Bleilochstausee unterwegs und konnten Wasservögel wie Kormorane vom Boot aus beobachten.

Preisträchtig

Knoblich konnte mit ihrem wissenschaftlichen Projekt zeigen, dass die Biotracks positive Wirkungen auf die Einstellungen zur Biodiversität, auf das Biodiversitätswissen und das Umwelthandeln von Schülerinnen und Schülern haben. Dieser Erfolg überzeugte auch die Projektjury der UN-Dekade für Biologische Vielfalt 2011 bis 2020, die den Ansatz der Biotracks im September 2018 als offizielles Partnerprojekt auszeichnete. Knoblich gewann einen Monat später den Publikumspreis für Biotracks am Gründer- und Innovationstag "RoboMe - Aufstieg der humanoiden Roboter" in Jena. Das didaktische Material zu den Biotracks ist bereits im Thüringer Schulportal verfügbar.

Julia von Gönner



Tipp

Vom 6. bis 10. Mai organisiert das Umweltreferat eine Aktionswoche zum Thema Biodiversität. Auf dem Programm stehen zum Beispiel Vorträge von Imkern und Insektenforschern, ein Workshop zum Selbstbauen von Insektenhotels sowie die Vorführung des Films "Seed Warriors".

Keine Pikachus, aber Kormorane am Nordufer des Bleilochstausees Foto: Luise Knoblich

UFO SENDET BOTSCHAFT

Vom 11. Mai bis zum 19. September wird das Gebäude in Jena stehen: der Klimapavillon. Ein Gespräch mit Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund.



Foto: Dominik Itzigehl

Wofür gibt es den Klimapavillon?

Wir sind mitten in der Klimakrise. In drei Landkreisen in Thüringen ist wegen Waldbränden Katastophenalarm ausgelöst worden und wir haben extrem trockene Böden. Jenseits davon ist seit 1881 eine deutliche Erwärmung in Thüringen um knapp anderthalb Grad messbar plus mehr Extremwetterereignisse wie Starkregen und Hagel. Wir brauchen ein Bild und einen Diskussionsraum für unsere Botschaften – das ist unser Klimapavillon. Das Programm ist so vielfältig, wie das Publikum und die Menschen in jeder Stadt.

Welche Veranstaltungen finden statt?

Sarah Wiener hält einen Vortrag zum Thema Bienen und nachhaltige Landwirtschaft. Mit Shary Reeves, bekannt aus "Wissen macht Ah!", findet eine Veranstaltung statt, um Kinder an Klimafragen heranzuführen. Es gibt mit dem bekannten Soziologen Harald Welzer und dem Astrophysiker Harald Lesch Veranstaltungen sowie Vorlesungen mit der Ernst-Abbe-Hochschule und der Universität.

Wie weit ist Deutschland im Klimaschutz?

Auf Bundesebene ist nach wie vor einfach zu wenig passiert. Es gibt kein Klimagesetz, die Bundesrepublik wird die Klimaziele 2020 reißen und wir sind dabei, die Vorbildrolle im Bereich Klimaschutz in Europa zu verlieren. Für Thüringen kann ich sagen: Wir haben die höchsten CO2-Einsparungen seit 1990, ein eigenes Klimagesetz und wir bereiten uns, so gut wir es können, auf das vor, was kommen kann. Das sollte auch Standard auf Bundesebene sein. Diese politische Debatte zu führen, ist genauso wichtig wie die Frage der eigenen Lebensweise.

Viele Studierende möchten etwas verändern, müssen aber bei den Ausgaben sparen. Ist nachhaltige Ernährung eine Frage des Geldbeutels?

Ich halte es für ein Gerücht, dass es teurer ist, sich umweltfreundlich, nachhaltig, wenn es geht bio und vor allen Dingen regional zu ernähren. Es fällt nicht schwer, deutlich zu machen, dass Erdbeeren im Lidl, die im Februar aus Spanien transportiert werden, definitiv nicht nachhaltig sind. Stattdessen gibt es gute Möglichkeiten, sich saisonal zu ernähren und sogar sein eigenes Obst und Gemüse anzubauen: Wie im Flussland Jena, wo Urban Gardening angeboten wird. Zudem gibt es in Jena mit dem Jeninchen einen Unverpackt-Laden. Beim Thema Fleischkonsum ist das Bewusstsein wichtig, dass ein gutes Stück Fleisch besser schmeckt, wenn es regional oder sogar bio ist.

Ein Rindersteak kostet 10.000 Liter Wasser und hat eine relativ hohe CO2 -Bilanz.

Im Programm des Klimapavillons ist ein Zusammentreffen der Ortsgruppe Fridays for Future Jena mit ihrer Partei geplant. Warum halten Sie ein Zusammentreffen für wichtig?

Endlich gibt es diese ökologische Jugendbewegung! Es geht darum, die Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen zu sichern. Da reicht es nicht, immer nur über den nächsten Tag herauszudenken. Deswegen finde ich es gut, dass so viele Menschen aufstehen und etwas zu sagen haben, nämlich "Wirtschaft nicht auf unsere Kosten." Denn genau das tun wir ja! Deswegen finde ich es richtig, dass es Fridays for Future gibt.

Interview von Undine von Lucadou

AUF HALBE

Die Hälfte der Amtszeit der Studierend letzten Semester beschlossen hat und w

Sieben Euro zahlt jede und jeder Studierende pro Semester für die studentische Selbstverwaltung, insgesamt im Jahr 250.000 Euro. Die wesentlichen Entscheidungen, was damit passiert, werden alle zwei Wochen im Studierendenrat getroffen. Aber womit beschäftigen sich unsere Vertreterinnen und Vertreter da eigentlich? Das Akrützel hat alle 35 Mitglieder gefragt. Zehn haben geantwortet und über ihre Highlights des Semesters erzählt – vom Kulturticket bis zum Toilettenschild.

Redaktion schrott

Die neue Amtszeit begann wie die alte endete: Der Bewerber auf die Akrützel-Chefredaktion wurde abgelehnt (siehe Akrützel Nr. 384). "Ins kalte Wasser geworfen" fühlte sich Stura-Neuling Markus Leipe (Liste "/begin{itemize", Physik) mit so einer Entscheidung gleich zum Anfang. Damit war er nicht der einzige, denn zwei Drittel der Mitglieder saßen vorher noch nie im Stura. Eine Übergangslösung wurde beschlossen und mittlerweile hat das Akrützel wieder eine Chefredakteurin.

Ein Toilettenschild bei der Party "Friedrich tanzt", auf dem ein Mann einer Frau den Rock hochzieht, brachte das Thema Sexismus im November auf die Tagesordnung. Die Ellis setzten durch, dass bei vergleichbaren Partys ein Awareness-Team unterwegs sein muss. Diese Teams sollen Menschen, die auf Partys Diskriminierung und übergriffiges Verhalten erfahren, zur Seite stehen. Das Gleichstellungsreferat hat nun zu Schulungen eingeladen.

Räder schrott

Inhaltlich beschäftigte sich der Stura mehrfach mit dem Thema Verkehr. Das Semesterticket für Busse und Straßenbahnen in Jena sollte teurer werden, forderte der Jenaer Nahverkehr. Scania Steger (unabhängig, Psychologie) handelte aus, dass der Preis erst-

mal bis 2020 konstant bleibt. **Benjamin Kintzel** (Alternative Liste für Fachschaften, Chemie) gründete den Arbeitskreis Radverkehr, damit es bald weniger Schrotträder und mehr Radständer am Campus gibt.

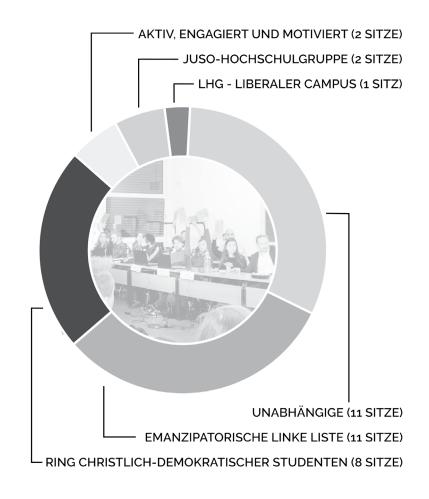
Vergleichsweise schnell, nämlich im Januar, verabschiedete das Gremium einen Haushalt für 2019, so dass die Fachschaften und Referate wieder Geld beantragen können. Da der Stura sein Personal in Zukunft nach dem Tarifvertrag der Länder bezahlen muss, ist das geplante Defizit des Haushalts mit 90.000 Euro jedoch besonders hoch.

Die größte Kontroverse entwickelte sich gegen Ende des Semesters um die Zukunft der Prüfungsberatung (siehe akruetzel.de vom 19.02.19, "Wird jetzt alles besser?"). **Marcus Đào** (unabhängig, Theologie) und Scania forderten eine Umstrukturierung. Der bisherige

studentische Prüfungsberater sollte durch einen Anwalt auf Honorarbasis ersetzt werden.

Gut beraten?

Der Antrag spaltete das Gremium. Die eine Seite erhoffte sich eine Professionalisierung, die andere fürchtete den Verlust eines Angebots auf Augenhöhe. Vor allem die Ellis stellten sich innerund außerhalb des Sturas schützend vor den bisherigen Angestellten. "Wir waren dagegen, dass die Prüfungsberatung outgesourcet wird, weil wir Studierende unterstützen wollen, sich selbst zu ermächtigen", meint Jessica Herrmann (Elli, Politikwissenschaft und Öffentliches Recht). Nach langen Diskussionen, in denen auch die Arbeitsweise des aktuellen Prüfungsberaters kritisiert wurde, stimmten die Mitglieder



ER STRECKE

enräte ist um. Was der Stura der FSU im as noch geplant ist. Eine Zwischenbilanz.

> für den Antrag. Scania sieht sich damit bestätigt: "Das war ein klares Zeichen. So wie es bisher war, kann es nicht weitergehen."

> Alle befragten Stura-Mitglieder sehen die Diskussion um die Prüfungsberatung heute als einen Tiefpunkt des Semesters an, sie war über weite Strecken chaotisch und teilweise respektlos. Jessica kritisiert im Nachhinein auch die Haltung ihrer eigenen Liste: "Unser Problem war, dass wir versucht haben, Idealpolitik zu betreiben." Dabei war ein Kompromiss, der einen studentischen Prüfungsberater und den Anwalt vorsah, greifbar. Trotzdem stimmten einige Ellis dagegen. Jessica, die sich für den Kompromiss einsetzte, zeigt sich enttäuscht: "Was haben wir jetzt davon? Den Prüfungsberater, so wie er jetzt ist, gibt es bald nicht mehr. Also haben wir eigentlich nichts erreicht."

> Die Debatten im Stura drehten sich oft im Kreis und dauerten zu lang, meint Florian Rappen (AEM, BWL): "Wir schaffen es, uns ein Vierteljahr mit dem Haushalt zu beschäftigen, die Zeit einfach mal so wegzuschmeißen und die ganze Studierendenschaft lahmzulegen." Und dennoch: Vorstandsmitglied Lea Zuliani (Jusos, Soziologie und Politikwissenschaft) findet, dass die Zusammenarbeit insgesamt "gut funktioniert, auch über Hochschulgruppen und Listen hinweg".

Das Schweigen der Listen

Benjamin stimmt zu: "Was diesem Gremium sehr stark gefehlt hat, war Empathie. Das ist in diesem Jahr besser geworden." Florian würde nach der Sitzung gern noch mit anderen Stura-Mitgliedern "ein Bierchen trinken". Er könne sich zwar nicht vorstellen, mit einigen Linken befreundet zu sein, aber "manche Ansätze, die ich heute für falsch erachte, würde ich einfach mal gern verstehen".

Der RCDS ist im Gremium bis zum Ende des Wintersemesters kaum mit

eigenen Initiativen in Erscheinung getreten, auch wenn einzelne Mitglieder wie Kai Hölzen (RCDS, Nordamerikastudien) als stellvertretender Kassenverantwortlicher, Selina Dürrbeck (RCDS, Medizin) als Vertreterin im Mensaausschuss und Markus Wolf (RCDS, Lehramt Sport und Wirtschaft) als Vorstand wichtige Aufgaben wahrnehmen. "Wir müssen ehrlich sagen, wir haben erst jetzt in der Mitte angefangen, aktiv Anträge einzubringen", zeigt sich Friedrich Gallon (RCDS, VWL) selbstkritisch.

Nicht nur der RCDS, auch ein großer Teil der anderen Mitglieder, nimmt die Pflicht zur Mitarbeit in den Referaten bisher nicht ernst. Die Ellis sind dort hingegen gut vertreten, wie zum Beispiel Jessica im Referat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Martin Jäger (Elli, Psychologie) als Referent für Hochschulpolitik. Aber auch sie seien am Anfang "überfordert" von der Stura-Arbeit und "in einer Art Schockstarre" gewesen, sagt Jessica. Sie betont, dass die Ellis eine lose Liste und sehr heterogen seien. Im verbleibenden Semester wolle man mehr gemeinsame Punkte einbringen, die auf einer Klausurtagung besprochen werden.

Und nun?

Der RCDS hat in den Semesterferien zwei Anträge eingebracht, die listenübergreifend begrüßt werden. Der Stura solle sich dafür einsetzen, dass die Bibliotheken länger geöffnet sind, vor allem am Wochenende, und es endlich Monatsschließfächer am Campus gibt. Friedrich will, "dass sich der Stura nicht ewig damit beschäftigt, irgendwelche Pressemitteilungen, offenen Briefe oder Aktionen von außerhalb Unterstützung auszudrücken", sondern zurückkehrt "zu dem, was die Uni betrifft".

Dem widmen sich beispielsweise Marcel Horstmann (Liste "/begin{itemize", Physik) und Jonathan Schäfer (Liste 42, Mathematik). Sie vertreten die Studierenden bei der Überarbeitung von

Friedolin und setzen sich zum Beispiel für eine mobile Version ein. Marcel organisiert zudem mit Markus Leipe eine Urabstimmung über das Kulturticket: Die Studierenden sollen noch in diesem Jahr entscheiden, ob sie für zwei Euro im Semester die Angebote des Theaterhauses, der Philharmonie und der städtischen Museen kostenlos nutzen möchten.

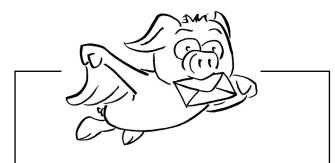
Große Ziele hatten die Kandidatinnen und Kandidaten des Stura im Wahlkampf: Langzeitstudiengebühren abschaffen, eine Campus-App einführen, bedingungslose Drittversuche und mehr. "Jetzt hat sich das Gremium gefunden", meint Kai. Noch ist Zeit, das Mandat zu nutzen und sich für die Studierenden einzusetzen

Robert Gruhne

Ihr könnt es besser?

Im Juni sind wieder Gremienwahlen. Bis zum 22. Mai können sich alle Studierenden aufstellen lassen

Alle Infos: www.uni-jena.de/wahlamt



Hallo Team-Akrützel!

Ich habe jetzt schon einige eurer Ausgaben gelesen und bin enttäuscht, dass euch gesellschaftlicher Wandel offensichtlich wenig interessiert! Habt ihr mal über das Gendern nachgedacht?

KLEINE FRAGEN -GROßF ANTWORTFT

Immer wieder erreichen unsere Redaktion Fragen, die unserer gesamten Leserschaft auf der Seele brennen, an deren Beantwortung aber die meisten scheitern. Tim Große nimmt sich unerschrocken dieser Themen an.

Auch eine Frage an den Große? Dann schreib an: redaktion@akruetzel.de Beim Gendern hört der Spaß auf. Während ich die letzten Antworten betüdelt aus dem Kuli zog, sitze ich nächtelang an dieser Frage und überlege, ob ich etwas Nettes schreibe à la "Hey, eigentlich hast du voll recht und es ist supi, dass sich überhaupt mal jemand kritisch mit unserer Arbeit auseinandersetzt und uns schreibt". Aber dann fiel mir ein, dass ich (noch) kein Landlust-Redakteur bin und diese Zeitung ein ausgedrucktes Debattencamp sein kann.

Zunächst muss man sagen, dass wir so gut wie jede Woche über Gendern nachdenken. Bisher haben sich aber alle mit dem im Impressum stehenden und von niemandem gelesenen Spruch: "Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter" zufrieden gegeben. Keine Revolution, aber im Spiegel steht so was nicht. Das hier vorliegende Heftchen ist kein förmliches Anschreiben, sondern soll unsere Leserschaft informieren, zum Nachdenken anregen, zur humoristischen Ekstase bringen oder vielleicht auch einfach aufregen. Wie dieser Gender-Beitrag eines Typen mit Pullermann, der sich rein theoretisch nie von Sprache diskriminiert fühlen konnte.

Wenn über hundert Lungenärzte Feinstaub ganz in Ordnung finden, dann stelle ich mir eine Truppe weißhaariger Kittelträger vor, die in ihrem Leben wohl nicht nur Staub durch die Nase gezogen haben. Sind es nun über hundert Lungenärzt*innen, sorgt das für Rauschen: Seht her! Es gibt auch Frauen und andere Geschlechter, die Müll labern! Es ist nicht schlimm, von Lungenärzt*innen zu lesen, ich muss es aber trotzdem nicht so schreiben. Nicht weil ich kaum die Tournee von Dieter Nuhr und seinen vor allem männlichen Freunden vom Verein Deutsche Sprache abwarten kann, sondern weil es (noch) keinen gesamtgesellschaftlichen Konsens gibt. Der gleichaltrigen Physiotherapeutin ist Gendern meist egal, einfach weil sie nichts mit Studierendenschaftsvertreterinnen und Studierendenschaftsvertretern zu tun hat. Ein Professor, der mit dieser Verbindung von substantiviertem Partizip Präsens mit klassischer Doppelsagerei den Stura begrüßt, erntet dagegen zufriedenes Staunen bei vielen Studis.

Deutschland ist schon Ungleichland. Reiche bumsen Reiche, deren reiche Kinder bald mit anderen reichen Eltern Privatschulen gründen, damit deren reiche Kinder nicht mit dem Pöbel oder sogar noch Zugewanderten in Kontakt kommen. Es ist und bleibt der Westen des Landes, in dem alle großen Konzerne und Multimilliadäre sitzen – größte Spende Uni-Klinik Heidelberg 2018: 100 Millionen Euro von SAP-Gründer Dietmar Hopp; größte Spende Uni-Klinik Jena 2018: 2.000 Euro von einer Aldi-Filiale. Und es sind meist Frauen, die unsere angekrustete Scheiße aus der All-Gender-Toilette kratzen müssen, wofür sie vielleicht sogar noch weniger bekommen als ich, wenn ich das machen würde. Jetzt sind zusätzlich noch alle die, die nicht gendern, Faschisten, alle, die es machen, Genderwahnis.

Auch der Rat für deutsche Rechtschreibung wollte sich im vergangenen Jahr (noch) nicht darauf festlegen, ob man Gendern empfehlen sollte und wie diese Empfehlung aussehen kann. Die drei im Text liebevoll stilistisch eingeklammerten Nochs sollen verdeutlichen, dass es eben noch keine Regeln gibt, wie geschlechtsneutrale Sprache auszusehen hat. Bis dahin könnt Ihr uns mit Lesermeinungen überschütten, auch im generischen Femininum. Wir drucken alles.

Acht Kurze bitte!

Mit Linus Volkmann

Der Musikjournalist Linus Volkmann verreißt im Musikexpress Songs, bevor sie geschrieben werden. Im letzten Jahr erhielt sein Neo-Magazin-Beitrag "Eier aus Stahl – Max Giesinger" den Grimme-Preis. Ein Gespräch mit dem 46-Jährigen über Popstars, Böhmermann und Journalismus in acht kurzen Fragen bei acht kurzen Apfelkorn.



Foto: Julian Hoffmann

Fällt Dir auf die Schnelle ein Jena-Verriss ein?

Schwierig! Es ist hier fast schon ein bisschen zu pittoresk, zu mediterran. Es fehlt der Überlebenskampf! Wo sind die ganzen erloschenen Gesichter? Und warum kriege ich nicht am Bahnhof aufs Maul, wird man hier gar nicht mehr ernst genommen?

Hättest Du den Neo-Magazin-Beitrag zu Max Giesinger gern selbst vorgetragen?

Meine Ambition, das jetzt selbst vor der Kamera vorzuführen, ist wirklich sehr gering. Ich meine, was hat Böhmermann für einen Fame?! Wenn man das alles selber aus Lehm nachbauen muss, dann braucht man ja 20 Jahre. Zum Neo-Magazin bin ich ein bisschen zufällig über Olli Schulz gekommen. Ich biete da immer mal etwas an, zuletzt über Bento und über Red Bull. Das war dann aber nicht so geil.

Warum sind Algorithmen die besseren Musikjournalisten geworden?

Ich habe keine Lust mehr wie die anderen Musikjournalisten andauernd zu jammern, dass es immer noch mehr vorbeigeht. Da fand ich es ganz attraktiv zu sagen: Eigentlich ist es doch ganz praktisch, dass Maschinen alles vorschlagen. Das ist natürlich nicht ganz ernst gemeint, weil Musik immer einen Kontext hat. So etwas wie Identifikation und auch politische Inhalte kann der Algorithmus na-

türlich nicht leisten. Aber wenn es keiner braucht, muss man es auch nicht mehr machen.

Video-Formate scheinen aber noch zu funktionieren?

Das funktioniert im Rap und für eine jüngere Generation, aber wenn im Metal-Journalismus der Typ von Iron Maiden im Studio genau wie Fler eine Stunde Blödsinn labert, kann man das nicht übertragen.

Warum Verrisse?

Du hast ein Musikmagazin und alle Platten sind eigentlich toll. Deshalb versuche ich auch mal ein bisschen da hinein zu grätschen und Ärger zu provozieren. Mir geht es vor allem um diesen ganz ehrwürdigen weißen Rock-Kanon, denn den hasse ich besonders. Zum Beispiel Radiohead, weil das so eine Geniegedanken-Band ist, gegen die immer keiner etwas haben kann. In der Art: Wir müssen die Polizei holen, hier hat jemand etwas gegen Radiohead.

Was sind die fürchterlichsten Rezensionsfloskeln?

So etwas wie *unbedingt laut anhören*. Das ist, wie würde man in einem Restaurant in die Karte schreiben: Bitte sehr hungrig kommen. Oder auch *hat sich neu erfunden*, *seine bisher persönlichste Platte* oder *man darf gespannt sein*.

Was ist dein Statement zum aktuellen Hip-Hop?

Ich finde es schwierig, dass Autotune so universell geworden ist. Wenn ich ältere Hip-Hop-Acts höre, die kein Autotune verwenden, denke ich: Geht sofort nach Hause! Es ist ein Signature-Sound für eine gewisse Generation, aber irgendwann hat die dann auch ihren Bachelor gemacht und gründet Familien. Dann haben die Kids keinen Bock mehr auf den Autotune-Kack von den Alten. Aber momentan ist da noch lange kein Ende in Sicht, denke ich.

Willst Du noch Werbung für Dein neues Buch machen?

Ja! Das ist ein Lebenshilfe-Ding: "Wie werde ich Popstar?". Ich kann keine Garantie geben, aber die Chancen sind 50/50. Also wer Interesse hat, kann ja mal reinlesen. Und wer nicht Popstar werden will, der hats schon gut. Da kann ich auch nicht mehr helfen.

Interview von Tim Große

NICHT NUR EIN TEE

Hokus Pokus im Vampirschloss: CampusRadio stellt die CD der Woche vor.

Darjeeling: Das Wort beschreibt nicht nur leckeren Tee, sondern auch eine deutsche Band, die dieses Jahr ihr zweites Studioalbum veröffentlicht hat. Mit "Hokus Pokus" hat Darjeeling etwas erschaffen, was von Psychedelic-Pop über Kraut und Indie bis hin zu Einflüssen des Rocks der 60er und 70er reicht. In nur zweieinhalb Wochen ist ein Album entstanden, welches durch Elemente, die Soundtracks und Hörspielen à la Bram Stokers Dracula ähneln, zu etwas Besonderem wird. Dies kommt vor allem durch Bestandteile wie hysterisches Lachen, Summen oder Orgelgeräusche zustande, die zur schaudervollen Stimmung des Albums beitragen, welche jedoch nicht bedrückt, sondern erstaunlicherweise beschwingt.

Die Mischung aus der mal sanften und hohen, aber auch kratzigen und lauten Stimme des Sängers Jan Richard, den schrammelnden E-Gitarren und den präsenten Drums erschafft ein düsteres, abwechslungsreiches Stimmungsbild. Mit Hokus Pokus begibt man sich auf eine



Reise in ein altes Schloss, das von alternativen Psychedelic-Vampiren bewohnt wird. Textlich beschäftigt sich die Band unter anderem mit existenziellen Thematiken wie dem eigenen Ich und Beziehungen zu anderen Personen.

Die Wuppertaler formieren sich seit 2014 wie folgt: Gitarrist und Sänger ist Jan Richard, Till Fabian spielt Keyboard, für den Bass ist Markus Kresin zuständig. Bei Live-Auftritten beruft sich die Band auf Thorben Doege, welcher dort die Drums zum Leben erweckt. Krautrock ist das Genre, welchem sich die Band stilistisch zuordnet. Das ist nicht Omas Leibspeise, sondern eine Musikrichtung, welche Ende der 60er bis Anfang der 70er Jahre entstand und besonders westdeutschen Bands zugeschrieben werden kann, die ihren Rock experimentell und improvisationsgeprägt gestalten.

Sowohl der kreative als auch der Aufnahmeprozess gestaltete sich bei Darjeelings zweitem Album professioneller als beim ersten. Dies wird besonders bei den kurzen Interludes wie Nosferatu bemerkbar, die zeigen, wie durchdacht das Gesamtwerk ist. Die Band will sich treu bleiben – das haben sie mit ihrem neuen Album definitiv geschafft, indem sie ihr etwas unkonventionelles Ding durchziehen.

Anne Vinzelberg

Verlosung: Zwei Freikarten für das Konzert von Darjeeling am 30. Mai im Café Wagner. Schreibt uns dafür eine Mail an redaktion@akruetzel.de bis zum 15. Mai.



In dieser Serie widmen wir den vermeintlichen und echten Meisterwerken unsere Liebeserklärungen und Hasstiraden. Diesmal: Spinat.



Spinat. Du grüne Geißel meiner Existenz. Schon so lange ich mich erinnern kann, versuchte man, mir deine Vorzüge aufzuzeigen. Angefangen bei meinen Eltern, die deinen positiven Einfluss auf mein Wachstum beteuerten, bis hin zu Popeye, der durch dich extra stark wird. Kein Gemüse außer dir, lieber Spinat, braucht einen Cartoon, um sich zu propagieren. Außerdem, ganz ehrlich, ein Matrose mit Geschwüren an den Unterarmen und Sprachfehler,

der seine Konflikte nur mit Gewalt zu lösen vermag, ist kein gutes Maskottchen – geschweige denn ein Vorbild für Kinder. Die Wackeren, die sich gegen deine billige Masche und schlechten Geschmack erfolgreich wehren konnten, sind heute auch nicht schwächer als die, die auf dich hereingefallen sind.

Doch wofür gibst du dir diese Mühe? Was willst du verstecken? Ist es deine Herkunft? Oder die Tatsache, dass du gar nicht so ein Supergemüse bist, wie häufig behauptet? Ja, glaub bloß nicht, dass du diese Dinge verschleiern kannst, du hinterlistiges Grünzeug. Du bist nämlich gar kein natürlich vorkommender Nährstofflieferant, oh nein, sondern nur eine Kreuzung verschiedener Gewächse deiner Familie. Ursprünglich aus Südwestasien bist du vor über 1.000 Jahren entstanden, vermutlich weil deine Eltern noch mieser schmeckten als du,

auch wenn das für mich schwer vorstellbar ist. Und dein hoher Eisengehalt ist auch nichts weiter als ein Märchen, zustande gekommen durch eine Unachtsamkeit vor mehr als hundert Jahren. Gemessen wurdest du im getrockneten Zustand, also ohne deine rund neunzig Prozent Wasseranteil, was dein Image ordentlich aufpolierte.

Zu deinen erfolgreichen Täuschungen müsste ich dir schon fast gratulieren, nur leider ändern sie nichts an deinem Geschmack. Der bleibt grausig, egal ob gekocht, mit Blubb oder im supergesunden, veganen Frühstücks-Smoothie.

Marcel Haak

CREW LOVE IS TRUE LOVE

Eine Woche beim cellu l'art zeigt, was für die Ausrichtung eines Kurzfilmfestivals wirklich wichtig ist: Teamwork.

Stellt euch vor, ihr geht am Wochenende ins Kino und statt des hundertsten Marvel-Blockbusters laufen Kurzfilme. Eine kleine Gruppe idealistischer Filmliebhaber des Jenaer cellu l'art-Kurzfilmfestival-Vereins will diese Utopie wahr werden lassen.

In diesem Jahr veranstaltete sie bereits das 20. Festival, um dem Publikum Kurzfilme nahezubringen. Seit der Gründung – damals um filmische Seminararbeiten vor dem Verstauben zu retten – wurde das Festivalprogramm immer umfangreicher und die Organisation professioneller. Das ist nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass das Festival fast nur von ehrenamtlichen Mitarbeitern gestaltet wird. Obwohl alle Begeisterung für

Kurzfilme mitbringen, grenzt die Arbeit, die viele Mitarbeiter in die Organisation stecken, an Selbstausbeutung. Vor allem die Festivalleiter kümmern sich ein Jahr lang um die Programmatik, Werbung, Locations, Organisation und bekommen dafür kein Geld. Dafür fehlt oft die Förderung. Trotz solcher Schwierigkeiten bleiben viele Teammitglieder dem cellu l'art jahrelang treu, reisen aus ganz Deutschland an und nehmen Urlaub, um in der Festivalwoche dabei zu sein. Auf die Frage nach den Highlights der letzten Jahre schwärmen ausnahmslos alle Mitglieder von der großartigen Zusammenarbeit im Team und der Leidenschaft, die alle in das Gelingen des Festivals stecken. Erst dann beginnen sie, über besonders gut

gemachte Filme zu berichten oder von befreundeten Filmemachern, die immer wieder kommen, weil sie die familiäre Atmosphäre des cellu l'art lieben, die größere Festivals eben nicht bieten. Der gelungene Festivalabschluss für das Team: wenn Sonntagabend nach dem Abbau in großer Runde am Parkplatz hinter dem Volksbad der letzte Kasten Bier geleert wird, bevor alle glücklich und geschafft nach Hause gehen. Bis zum nächsten Jahr.

Hanna Seidel

Unseren ausführlichen Festival-Report findet ihr ab 4. Mai auf www.akruetzel.de



Traditionelles Teamfoto zur Festivaleröffnung Foto: Lars Möckel



FÜR DIESE SEITE IST DER EAH-STURA



85.000 animals are killed every second for food, clothing, medicine and many other industries. Exactly how much of this is necessary? What are the ethical arguments for and against? What do we as a society think and feel about it? How does it affect the environment and how can we move forward from here?

Join us to find out more!

Mai 08.2019

13:00 - 14:30 Film Screening

15:15 - 16:45 Speech and Q&A

Aula - Haus 4

Ernst-Abbe-Hochschule

ABOUT:

Born and raised in Lebanon, Seb Alex moved to Europe in 2011 to pursue his career in Sustainable Architecture. Having worked with the UNHCR's refugee program for a year, then took the opportunity to enter the corporate world and work as an international coordinator of projects for an architecture company in Barcelona. A year after, he decided to leave his corporate life behind and dedicate all his time to what really speaks to his heart: animal rights advocacy. During 2018, he gave talks on Vegan Advocacy, Why Veganism, Why Activism and Learning From Previous Struggles to over 900+ people across Europe (such as but not limited to: Germany, Sweden, Turkey, Poland, Switzerland) and Australia.



Folge uns jetzt auch unter instagram.com/sturaeah



Neues aus dem StuRa und den Referaten



Studierendenrat der Friedrich-Schiller-Universität Jena Carl-Zeiss-Str. 3 | 07743 Jena | bewerbung@stura.uni-jena.de

AUSSCHREIBUNG

Wir suchen eine*n neue*n

Fachschaftenbeauftragte*n.

Der/Die Fachschaftenbeauftragte*r unterstützt die Fachschaftsräte (FSRe) der Studierendenschaft als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Finanzen. Erfahrung in der Finanzbuchhaltung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Der Aufgabenbereich umfasst:

- 1.) Organisation von Finanzschulungen für FSRe zur Finanzordnung,
- 2.) Prüfung des Jahresabschlusses der FSRe,
- 3.) Kassenprüfungen bei den FSRen,
- 4.) Prüfung der Zwischenabrechnung der FSRe,
- 5.) Inventarprüfung bei den FSRen

Die Stelle umfasst das Amt des stellvertretenden Haushaltsverantwortlichen und ist für die Dauer der Amtszeit des Studierendenrats bis zum 30.09.2019 befristet. Die durchschnittliche Arbeitszeit von 30h/Monat wird die Arbeit mit 329,40 Euro brutto vergütet. Die Stelle wird auf TV-L umgestellt und entsprechend der Eingruppierung nachbezahlt.

Rückfragen unter 03641 930998
Sende Deine Bewerbung (Motivationsschreiben und Lebenslauf)
bitte bis zum **14. Mai 2019 um 12.00 Uhr** per Mail an
bewerbung@stura.uni-jena.de

Der Vorstand

Jonas Krüger Markus Wolf

Lea Zuliani

Verantwortlich für Satz und Inhalt: Referat für Öffentlichkeitsarbeit Studierenderat der FSU Jena Carl-Zeiss-Str. 3 07743 Jena



Web: www.stura.uni-jena.de
Mail: info@stura.uni-jena.de
FB: /StuRaFSUJena









Donnerstag, 02.05.

15:30 72 Hours Urban Action: Startschuss für den Wettbewerb

19:00 Felix Räuber, Café Wagner, Konzert

20:00 Turmbühne live: Empowerment, Gloomster, Kassablanca, Konzert

Freitag, 03.05.

17:00 Henry van de Velde und die Bauhauskünstler in Jena -Auf den Spuren der Moderne, Jena Tourist-Information, Führung

Blues im Paradies: Open Air mit Engerling, The Lateriser,

Aynsley Lister, Am Paradies Café, Konzert

Finde deine Szene: Stoned Monday, Vultures Ahead, Sebastian Weidner & Friends

Kassablanca, Konzert alien[n]ation, Theaterhaus, Bühne

Deaf Row Show: Partisan (BEL) + Rope (UK), Konzert

J.B.O, F-Haus, Konzert

Samstag, 04.05.

15:00 Das Abbeanum und die Angewandte Optik, Abbeanum, HS

Bauhaus-Moderne in Thüringen - Ernst Neufert in Jena, Abbeanum, HS 1

Führung im Abbeanum, Frö-

belstieg 1

Führung im Abbeanum, Fröbelstieg 1

Führung im Abbeanum, Fröbelstieg 1

Führung im Studentenhaus, Philosophenweg 20

Führung im Studentenhaus,

Philosophenweg 20 Führung im Studentenhaus, Philosophenweg 20 The Happy Market, Kassab-

lanca, Mitmachen FC Carl-Zeiss Jena gegen Würzburger Kickers, Ernst-

Abbe Sportfeld, Sport Die Kassierer + Brechraitz, F-Haus, Konzert

alien[n]ation, Theaterhaus, Bühne

FREAK OUT presents De Baron (Guerilla Brass), Kulturbahnhof, Party

22:00	Globalista! in Swing, Kassab-
	lanca, Konzert
23:00	Rock & R&B, Rosenkeller,
	Party

Sonntag, 05.05.

11:00	Wagnerbrunch, Café Wagner,
	Küche

- Kaffeezeit mit Spielplanvorschau, Theaterhaus, Bühne
- 72 Hours Urban Action Lobeda: Preisverleihung und Party
- Livelyrix Poetry Slam, Kassablanca, Bühne
- Spieleabend, Café Wagner, Mitmachen

Montag, 06.05.

- Sebastian ist krank, Café Wagner, Bühne
- Café Belgica, Kassablanca, Kino

Dienstag, 07.05.

- Lebenslagen und Einstellungen von Geflüchtetetn in Thüringen. Vorstellung des Thüringen-Monitors Integration, EAP, HS 5, Vortrag
- Anja Thiele: Erinnerung und Verdrängung der Shoah in der DDR, Astoria-HS, Vortrag
- Magic-Turnier Chemie/Info/ PAF/Mathe, Seminarraum 2&3, IAAC, Humboldstr. 8
- "Wir wohnen Wort an Wort", Café Wagner, Bühne

Mittwoch, 08.05.

- Was ist eigentlich ein Assessment Center?, CZS 3, HS 7, Vortrag
- Starke Rollen Frauen im Kino, KuBuS, Kino
- Damenwahl, Theaterhaus, Bühne

Donnerstag, 09.05.

- Fiesta Latina, Kassablanca,
- Jazzfrühling: Edi Nulz Café, Wagner, Konzert
- Damenwahl, Theaterhaus, Bühne

Freitag, 10.05.

- Sepalot Quartet, Kassablanca, Konzert
- Damenwahl, Theaterhaus, Bühne
- Bass Up!, Café Wagner, Party

Samstag, 11.05.

- 10:00 Verwendung und Verarbeitung von Wildpflanzen, Botanischer Garten, Mitmachen
- Theater der 10000, Theatervorplatz, Mitmachen
- Stumbling Stones, ISHA Jena, Fürstengraben 13, Stadtfüh-
- Tag der offenen Tür, Kunstschule Jena, Mitmachen
- 20:00 alien[n]ation, Theaterhaus,
- Salsa Party mit Crashkurs Ku-BuS, Party
- Familientanz mit DJ Tino, Stadtteilzentrum LISA, Party
- Oops!... I Did It Again 2000er Hits only, F-Haus, Party
- 80er Fete, Café Wagner, Party
- 23:00 Orange Juice QNoe & Laiky-Laik, Kassablanca, Party

Sonntag, 12.05.

2. Thüringer Mietparade, Spittelplatz, Mitmachen

Sunday Boogie: Fujimi, Gabriel Götze, Tex Pantalow, Kassablanca, Party

Montag, 13.05.

19.00 Science Pub, Café Wagner, Bühne

Dienstag, 14.05.

- 18:00 Sonja Witte: Zwischen Resonanz und Entfremdung: Heil Versprochen, Astoria HS, Vor-
- Ungleichheit was nun? Einkommens- und Vermögensverteilung, und ihre wirtschaftpolitische Beeinflussung, Auditorium, Zur Rosen, Vortrag
- 20.00 Wagner's Corner Open Stage, Café Wagner, Bühne
- Rakete Perelman, Kassablanca, Kino

Mittwoch, 15.05.

- 16:00 Soft Skills for Applications, CZS 3, HS 7, Vortrag
- S. Saase: Diversitätsbewusste Psychologie und Psychotherapie, Vortrag, CZS 3, HS 8
- Thüringens Mitte aus halber Höhe, Theaterhaus, Bühne

Donnerstag, 16. 05

Die neue Ausgabe erscheint!

AKRÜTZEL – gegründet 1989 und herausgegeben von den Studierendenräten der FSU und EAH – erscheint während der Vorlesungszeit alle zwei Wochen donnerstags

Redaktionssitzungen sind öffentlich und finden jeden Montag um 18:00 Uhr im AKRÜT-ZEL-Büro (UHG, Fürstengraben 1) statt.

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe: 12.05.2019 Das Akrützel Nr. 387 erscheint am: 16.05.2019

Druck: Schöpfel Weimar Verteilte Auflage: 4000 Chefredaktion: Isabella Weigand Titelbild: Julian Hoffmann

Schweineillustration: Martin Emberger Satz und Gestaltung: Isabella Weigand Lektorat: Victoria Müller, Clara Schwarz Die Foto-Bubbles von Daniel Neumann und Marcel Haak wurden von Julian Hoffmann erstellt.

Redaktionsmitglieder:

Sophie Albrecht, Mathis Brinkmann, Jessica Bürger, Martin Emberger, Tim Große, Robert Gruhne, Marcel Haak, Julian Hoffmann, Dominik Itzigehl, Lenah John, Johannes Kaiser, Annika Nagel, Lotta Sedlacek Hanna Seidel, Undine von Lucadou, Ariane Vosseler, Isabella Weigand, Charlotte Wolff

Adresse: AKRÜTZEL, Friedrich-Schiller-Universität, Fürstengraben 1, 07743 Jena Telefon: 03641-930991 E-Mail: redaktion@akruetzel.de

Internetseite: www.akruetzel.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Redaktionsmeinung entsprechen. Für unverlangt eingesendete Manuskripte besteht keine Veröffentlichungspflicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Anonyme Einsendungen landen im Papierkorb.

Den Mitgliedern der Redaktion ist die Wahl zwischen generischem Maskulinum und Ausschreibung von männlicher und weiblicher Form freigestellt. Das verwendete generische Maskulinum gilt für alle Geschlechter.

